
Das Andere Buch.

Von dem innerlichen Wandel
und gedültigem Leyden aller Wi-
derwärtigkeit.

Das I Capitel.

Von des Menschen innerlichen
Wandel.

So spricht der **HERR**: Das Reich
GOTTES ist inwendig in euch.
Kehre dich von gankem Herzen zum
HERN / und verlaß diese elende Welt / so
wird deine Seele Ruhe finden.

Lerne die äusserlichen Dinge verschmä-
hen / und dich zu den innerlichen zu wend-
den / so wirst du sehen das Reich **GOTTES**
in dich kommen.

Dann das Reich **GOTTES** ist Frie-
de und Freude in dem heiligen Geiste;
welches den Gottlosen nicht gegeben wird.

Christus wil zu dir kommen / und dir
seis

seinen Trost zeigen / so du ihm inwendig
eine würdige Wohnung zubereiten wirst.

Alle seine Herzlichkeit und Zierde ist von
innen / und daselbst gefället es ihm wol.

Den innern Menschen pflaget er emsig-
lich zu besuchen / mit süßem Gespräche /
holdseligem Troste / vielem Frieden / und
wunderbarlich entzückender Vertrau-
lichkeit.

2. Ey getreue Seele / bereite dein Herz
diesem Bräutigam / auff daß er dich wür-
dige zu dir zu kommen / und Wohnung bey
dir zu machen. Dann also spricht er: Wer
mich liebet / der wird mein Wort
halten / und mein Vatter wird ihn
lieben / und wir werden zu ihm kom-
men und Wohnung bey ihm machen.

So gib nun Christo Raum / und ver-
sage allen andern den Eingang.

Dann so du Christum hast / so bist du
reich / und hast genug.

Er wird dein Versorger / und in allen
Dingen dein getreuer Verpfleger seyn / daß
du nicht nöthig hast auff Menschen zu
hoffen.

Dann die Menschen ändern sich bald /
und

und vergehen schnell; Christus aber bleibt
bis in Ewigkeit / und stehet bey dir festig-
lich bis ans Ende.

3. Es ist kein groß Vertrauen auf einen
gebrechlichen und sterblichen Menschen zu
setzen / ob er schon nützlich und lieb ist / auch
nicht viel Trauens deswegen zu haben / ob
er zu Zeiten widerspricht / oder sonst zuwis-
der ist; dann die heute mit dir sind / könn-
en morgen wider dich seyn; und wiederum
werden sie oft anders Sinnes / und wend-
en sich wie der Wind.

Setze alle deine Zuversicht auff den
Herrn / Er seye deine Furcht und deine
Liebe; Er wird für dich antworten / und
alles wol und auffß beste machen.

Du hast hie keine bleibende statt / du bist
ein Fremder und Pilgrim / du seyst / wo du
wollest / und wirst nimmer Ruhe finden / du
seyst dann mit Christo inniglich
vereiniget.

4. Was siehest du dich hier um / da es
doch nicht der Ort deiner Ruhe ist? Im
himmlischen Wesen sol deine Wohn-
nung seyn.

Und gleich als im vorbegehen ist alles Irdische anzusehen; dann alle Dinge vergehen / und du zugleich mit ihnen.

Siehe / daß du nicht drin hangen bleibest / auff daß du nicht gefangen werdest und ankommest.

Bei dem Allerhöchsten sey dein Andencken / und zu Christo laß dein Gebett ohn Unterlaß gerichtet seyn.

Kannst du nicht hohe und himmlische Dinge betrachten / so ruhe im Leyden Christi / und wohne gern in seinen heiligen Wunden.

Dann wo du andächtiglich zu den Wunden und köstlichen Mahlzeiten Jesu deine Zuflucht nimmst / so wirst du grosse Stärckung in Widerwärtigkeit finden / und nicht viel achten der Menschen Verschmähung / und die übele Nachreden leichtlich ertragen.

5. Christus war auch in der Welt von den Menschen verschmähet / und in der größten Noth von seinen Bekandten und Freunden unter lästerlichen Scheltworten verlassen.

Dergestalt hat Christus wollen leyden und

und verschmähet werden / wie darffst du dann noch über etwas dich beklagen? Christus hat Widersacher und Nachreder gehabt / und du wilt alle zu Freunde und Wolthäter haben?

Woher wird deine Gedult gekrönet werden / so dir nichts Widerwärtiges begegnet? Wie wilt du ein Freund Christi seyn / so du nichts Widerwärtiges ausstehen wilt?

Leyde mit Christo und um Christi willen / so du mit Christo herrschen wilt.

Wärest du einmal in das innere **JESU** vollkommen eingegangen / und hättest nur ein wenig von seiner brünstigen Liebe geschmacket / so würdest du nach deinem eigenen Nutzen oder Schaden nichts mehr fragen / ja du freuetest dich viel mehr der zugefügten Schmach.

Dann die Liebe **JESU** Christi machet / daß ein Mensch sich selbst verschmähet.

Ein wahrer und inniger Liebhaber **JESU** und der Wahrheit / der frey ist von allen unordentlichen Neigungen / kan sich ganz frey zu **GOTT** kehren / und sich im
Geist

**Geist über sich selbst erheben/
und genießbarer Weise ruhen.**

7. Der ist warlich weise / und mehr von
Gott dann von Menschen gelehret / dem
alle Dinge schmäcken / wie sie seyn / und
nicht wie sie genestet oder geschäzet werden.

Wer von innen weiß zu wan-
deln / und die Dinge wenig von aussen
beurtheilet und schäzet / der suchet nicht
lange örter / und erwartet keine Zeiten/
andächtige übungen zu halten.

Ein innerlicher Mensch kan
sich bald wieder versammeln / weil er sich
nimmer gang in die äussern Dinge auß-
schütet. Ihn hindert auch nicht änsserliche
Arbeit / noch andere zur Zeit nothwendige
Geschäfte / sondern wie es die Sache mit
sich bringet / also schieket er sich darzu.

Wer innerlich wol gestellt und geordnet
ist / der achtet nicht die wunderlichen und
verkehrten Sitten der Menschen.

So viel wird der Mensch gehindert und
zerstreuet / so viel er sich der Dinge annimt.

8. Wann es wol um dich stünde / und
du wol gereiniget wärest / so würden dir alle
Dinge

Dinge zum Nutzen und zum Besten dienen. Dieweil du aber noch nicht vollkommenlich dir selbst gestorben / und von allen weltlichen Dingen abgeschieden bist / so mißfällt dir so vieles / und beunruhiget dich so öftters.

Darum ist nichts / das des Menschen Herz so sehr verunreiniget und verwickelt / als die unreine Liebe der Creaturen.

Wo du dich wegerst von aussen getrübet zu werden / so magst du himmlische Dinge schauen / und oft jubiliren von innen.

Das II Capitel.

Von der Demut.

Nichte nicht groß / wer mit dir oder wider dich sey / sondern das thue und besorge / daß **GOTT** mit dir sey in allem / was du thust.

Habe ein gut Gewissen / so wird dich **GOTT** wol verthätigen; dann wenn **GOTT** helfen wil / dem wird keines Menschen Bosheit schaden können.

Kanst du schweigen und leyden / so wirst du

du ohne Zweifel des HERN Hülffe sehen.
 Er weiß Zeit und Mittel dich zu befreyen/
 darum solt du dich Ihm gar ergeben. Es
 gehdret GOTT zu/ daß er dir zu Hülffe kom-
 me / und dich von aller Schmach erlöse.

Es ist sehr gut / daß andere Menschen
 unsere Gebrechen wissen/ und sie straffen/ auf
 daß wir so viel mehr die Demut bewahren.

2. Wann sich der Mensch um seiner
 Mängel willen demütiget / so besänftiget
 er leichtlich andere / und vergnüget leicht
 diejenige / die mit ihm zürnen.

Den Demütigen beschirmet und errettet
 GOTT; den Demütigen liebet und tröstet
 Er; Er neiget sich freundlich zu einem de-
 mütigen Menschen.

Dem Demütigen gibt Er grosse Gnade/
 und nach seiner Unterdrückung erhebt Er
 ihn zur Herzlichkeit.

Dem Demütigen offenbahret Er seine
 Heimlichkeiten / den zeucht und nöthiget
 Er süßiglich zu sich.

Ein Demütiger ist wol gnug zufrieden/
 ob er schon Schmach und Schande em-
 pfähet / dann er stehet in GOTT/
 und nicht in der Welt.

Gedencke nicht / daß du etwas zugenommen habest / du empfindest dann / daß du für jederman der niedrigste sehest.

Das III Capitel.

Von einem frommen und fried samen Menschen.

I.

Setze dich selbst erstlich in Frieden / und dann magst du auch andere friedsam machen.

Ein friedfertiger Mensch ist mehr nützlich / dann ein wolgelehrter Mensch.

Ein streitiger (passionirter) Mensch leget auch das Gute übel auß / und glaubet das Böse leichtlich.

Ein frommer friedsamer Mensch kehret alle Dinge zum Besten.

Wer wol im Frieden ist / der hat auff niemand Argwohn / wer aber übel zufriednen ist und unruhig / der wird durch mancherley Argwohn getrieben / er ruhet selbst nicht / und läßt auch andern keine Ruhe. Er saget oft / das er nicht sagen sollte / er unterläßt / das ihm oft nützlich wäre / daß ers vollbrächte ; er mercket / was andere

Mens

Menschen zu thun schuldig sind / was aber seine Schuldigkeit erfordert / das versäumet er.

Derohalben eifere erstlich wider dich selbst / und dann magst du auff eine rechte Weise für deinen Nächsten eisern.

2. Dein Thun kanst du wol entschuldigen / und einen schönen Schein geben / aber anderer Entschuldigung wilt du nicht annehmen. Es wäre billiger / daß du deinen Bruder entschuldigtest / dich selber aber beschuldigtest.

Wilt du / daß man dich trage / so trage auch einen andern.

Siehe / wie fern du noch sehest von wahrer Liebe und Demut / welche gegen niemand zürnen kan / dan nur wider sich selbst.

Bei frommen und sanftmütigen Menschen leben / das ist nichts grosses / dann das gefällt jedermann natürlicher Weise / so hat auch ein jeglicher gern Friede / und liebet am meisten die / so es mit ihm halten. Aber bey harten / verkehrten / ungezogenen und uns widerwärtigen Menschen friedlich leben können / das ist eine grosse Gnade / sehr löblich / und ein männlich Werck.

3. Es sind Menschen / die so wol selbst sich in Friede bewahren / und auch mit andern Friede halten; und auch Menschen/ die selbst nicht Friede haben/ lassen auch andere nicht zufrieden/sie seynd andern Leuten schwer / aber ihnen selbst allewege am schreeresten.

Es sind auch Menschen / die sich selbst in Friede halten / und bestreiffen auch andere Menschen wieder in Friede zu bringen.

Jedoch ist aller unser Friede in diesem elenden Leben mehr auff demütiges Leyden und dulden zu setzen / dann darin daß man nichts widriges fühle.

Wer am meisten leyden kan / der wird den größten Frieden halten. Der ist ein überwinder sein selbst / ein Herz der Welt/ ein Freund Christi / und ein Erbe des Himmels..

Das IV Capitel.

Von einem reinen Herzen / und einfältiger Absicht.

I.

Mit zweyen Flügeln wird der Mensch von

von irdischen Dingen erhaben / nemlich mit **Einfalt** und **Lauterkeit**.

Einfältigkeit sol seyn in der **Absicht** / **Lauterkeit** in der **Begierde**. **Einfältigkeit** zieleth auff **Gott** / und meynet **Ihn** / **Lauterkeit** ergreiffet und schmacket **Ihn**.

Keine gute **Berichtung** kan und mag dich **hindern** / so du **inwendig** von **unordentlicher Begierde** frey bist.

So du nichts anders als **Gottes** **Wolgefallen** und des **Nächsten** **Nutzen** meynest und suchest / so wirst du **inwendige** **Freiheit** genieffen.

Wäre dein **Herz** **rechtschaffen** / so wären dir alle **Creaturen** ein **Spiegel** des **Lebens** / und ein **Buch** der **heiligen** **Lehre**. Dann keine **Creatur** ist so **klein** und so **gering** / die **Gottes** **Güte** nicht vor **Augen** stellet.

2. Wärest du **inwendig** **fromm** und **rein** / so mögtest du alle **Dinge** ohne **Hinderniß** sehen und wol **verstehen**.

Ein **reines** **Herz** durchdringet **Himmel** und **Hölle**.

Wie ein **jeglicher** **inwendig** beschaffen ist / also **urtheilet** er auch **aufwendig**.

Wann **Freude** in dieser **Welt** ist / so

besitzet sie gewiß ein Mensch / der eines reinen Herzens ist. Und so irgend Trübsal / Angst und Noth ist / das weiß am besten ein böses Gewissen.

Wie ein Eisen / das man in das Feuer leget / den Rost verleuret / und gänzlich glüend wird / also wird ein Mensch / der sich ganz zu Gott kehret / von dem Leib gleichsam aufgezogen / und in einen neuen Menschen verwandelt.

3. Wann der Mensch anhebt lau und nachlässig zu werden / so fürchtet er gar eine kleine Arbeit / und nimmt gern aufwendigen Trost an. Wann er aber vollkommenlich anfähet sich selbst zu überwinden / und männlich in dem Wege Gottes zu wandeln / so schähet er die Dinge gering / die ihm zuvor schwer dauchten.

Das V Capitel.

Von Betrachtung seiner selbst.

I.

Wir sollen uns selbst nicht zu viel trauen / weil es uns oft an Gnade und Erkenntnuß mangelt.

Es ist ein kleines Licht in uns / das wir noch

noch durch unsere Nachlässigkeit gar bald verlieren. Wir nehmen auch oft nicht wahr / daß wir inwendig so blind seynd.

Oft thun wir Böses / und wann wir uns entschuldigen / thun wir noch böser. Zu Zeiten werden wir von Zorn und Unwillen bewegt / das halten wir dann für einen Eifer.

Kleine Dinge kraffen wir an andern / und unsere grössere Fehler übersehen wir.

Was wir von andern leyden / das empfinden wir geschwind gnug / und achten es groß ; was aber andere von uns leyden / darauff geben wir nicht Achtung.

Wer das Seinige wol und recht erwogete / der würde nicht hart von andern urtheilen.

Ein inniger Mensch setzet seine Selbst-Sorge allen andern Sorgen für ; und der fleissig acht auff sich selbst hat / schweiget von andern leichtlich.

Du wirst nimmermehr innig und andächtig werden / wo du nicht von fremden Dingen schweigest / und sonderlich auff dich selbst siehest.

Wann du deiner selbst und Gottes

gänglich wahrnimmst / so wird es dich wenig bewegen / was du draussen gewahr wirst. Wo bist du doch / wann du dir selbst nicht gegenwärtig bist?

Und wann du alles durchlauffen hast / was hast du dann vor Nutzen geschafft / so du dich selber versäümet hast?

Wilt du Frieden und wahre Einigkeit haben / so must du alle Dinge hinter dich und zurück setzen / und dich selbst allein vor Augen haben.

3. Du wirst demnach sehr viel zunehmen / so du dich frey und ruhig von aller zeitlichen Sorge bewahrest ; und wirst auch sehr abnehmen / so du dich um etwas zeitliches bekümmerst.

„Nichts sey dir hoch / nichts groß / nichts wolgefällig / nichts angenehm / als lauterlich Gott / oder was von Gott ist.

Achte alles eitel / was dir vor Trost etwan von einiger Creatur begegnet.

Eine Gott-liebende Seele verschmäheth alle Dinge / die unter Gott sind.

Der allein Ewige unermessliche Gott / der alle Dinge erfüllet / ist nur der Seelen Trost / und des Hergens wahre Freude.

Das

Das VI Capitel.

Von der Freudigkeit eines guten Gewissens.

1.

Die Ehre eines frommen Menschen ist das Zeugniß eines guten Gewissens.

Darum habe ein gut Gewissen / so hast du allezeit Freude. Dann ein gut Gewissen mag gar viel tragen / und ist sehr frölich in Widerwärtigkeiten.

Ein böses Gewissen ist allewege furchtsam und unruhig.

Du kannst gar sanfft ruhen / so dich dein Herz nicht beschuldiget. Freue dich nicht / als nur wann du wol gethan hast.

Dann die Bösen haben nimmer wahre Freude / und empfinden auch keinen innerlichen Frieden / dann die Gottlosen haben keinen Frieden / spricht der Herr.

Und wann sie sprechen : Wir sind im Frieden / es wird kein Unglück über uns kommen / wer wil uns nun schaden dürfen? So glaube ihnen nicht / dann der Zorn Gottes wird ploßlich aufstehen / so werden

dann ihre Händel zunichte gemacht / und ihre Gedancken werden vergehen.

2. Einem Liebhaber ist nicht schwer frölich zu seyn in Trübsal; dann also sich freuen und gloriiren / ist sich im Creutz des H^{er}ren rühmen.

Es ist eine kurze Glorie und Ehre / die von den Menschen gegeben und genommen wird; die Ehre dieser Welt begleitet allewege Traurigkeit.

Die Herzlichkeit und Ehre der Frommen bestehet in ihrem Gewissen / und nicht im Munde der Menschen.

Der Gerechten Freude ist von G^ott und in G^ott / und ihr frohlocken ist von der Wahrheit.

Wer wahre und ewige Ehre begehret / der achtet keiner zeitlichen / und wer zeitliche Ehre suchet / oder dieselbe nicht von ganzem Herzen verschmähet / der wird überwiesen / daß er die himmlische Ehre und Herzlichkeit wenig liebet.

Der hat grosse Ruhe des Hertzens / der weder Loben noch Schelten achtet.

3. Der wird leichtlich zufrieden und stille / der ein rein Gewissen hat.

Du bist nicht desto heiliger / wann du gelobet wirst / und nicht geringer / wann du verachtet oder gescholten wirst; was du bist / das bist du / und magst nicht grösser gehalten werden / als du vor **GOTT** bist.

Nimmst du wahr / was du inwendig bey dir selbst bist / so wirst du es nicht achten / was die Menschen von dir sagen.

Der Mensch siehet ins Angesicht / **GOTT** aber siehet ins Herz: der Mensch urtheilet das Werck / aber **GOTT** erweget die Absichten des Herzens.

Allezeit recht thun / und wenig von ihm selbst halten / ist einer demütigen Seele Anzeigung.

„ Von keiner Creatur wollen getröstet werden / ist ein Zeichen grosser Keimigkeit und innerlicher Zuversicht.

4. Wer für sich selbst von aussen kein Zeugniß begehret / darauff erscheinet / daß er sich **GOTT** gang und gar ergeben hat. Dann nicht der / so sich selber lobet / spricht Paulus / ist bewäret / sondern ders **GOTT** lobet.

Mit **GOTT** von innen wandeln /

Deln / und mit keiner Begierde oder Liebe gebunden seyn von aussen / ist der Stand eines innigen Menschen.

Das VII Capitel.

Wie man JESUM über alle Dinge lieben sol.

I.

Selig ist der Mensch / welcher verstehet / was es sey / JESUM lieben / und sich selbst um JESU willen verschmähnen. Dann es muß der Liebhaber um des Geliebten willen alles verlassen / dieweil JESUS allein über alle Dinge wil geliebet seyn.

Die Liebe der Creatur ist betrieglich und unbeständig / aber die Liebe JESU ist treu und immer - während.

Wer der Creatur anhänget / der fällt mit dem Fallenden / wer aber JESUM umfähet / der wird in Jhm befestiget werden. Liebe den / und halte dir den zum Freunde / der dich / wann sonst jedermann von dir weicht / nicht verlassen wird / noch am Ende wird lassen verlohren gehen. Dann von allen

allen andern must du dich / du wollest / oder wollest nicht / dermaleins scheiden.

2. "Derhalben halte dich bey **JESU** im Leben und im Sterben / empfehle dich seiner Treue / weil Er dir allein helfen kan / wann sonst alle dich verlassen.

Dein Liebhaber ist einer solchen Art / daß er keinen Fremden bey dir leyden kan / sondern er wil dein Herz allein haben / und wie ein König in seinem eigenen Thron darinnen sitzen.

JESUS sollte gerne bey dir wohnen / so du von allen Creaturen dich rechtschaffen ausleeren köntest.

Dann du wirst fast alles verlohren finden / was du auffer **JESU** auff Menschen vor Hoffnung setzest.

Verlaß und lehne dich nicht auff ein zerbrechliches Rohr / dann alles Fleisch ist Heu / und alle seine Ehre fällt dahin wie die Blume des Grafes.

3. Wilt du allein auff den äußerlichen Schein der Menschen sehen / so wirst du bald betrogen werden ; dann so du bey jemand anders Trost und Gewinn suchest / so wirst du oft deinen Schaden empfinden.

Suchest du **JESUM** in allen Dingen / so wirst du auch gewiß **JESUM** finden / suchest du aber dich selbst / so findest du auch dich selbst / aber zu deinem Schaden.

Ja wann ein Mensch nicht **JESUM** suchet / so ist er ihm selbst viel schädlicher / als ihm die ganze Welt und alle seine Feinde seyn können.

Das VIII Capitel.

Von der vertraulichen Freundschafft mit **Jesu**.

I.

Wann **JESUS** bey dir ist / so ist alles gut / und wird nichts schwer geachtet. wann aber **JESUS** nicht zugegen ist / so ist alles hart.

Wann **JESUS** inwendig nicht spricht / so ist aller anderer Trost gering und schlecht ; spricht aber **JESUS** nur ein einiges Wort / so empfindet man großen Trost.

Stunde nicht Maria Magdalena eilends auff von der Stätte / da sie woethete / so bald Martha gesagt hatte : **Es ist der Meister da / und ruffet dich ?**

Es

Es ist eine selige Stunde / wann dich
JESUS von den Thränen zur Freudig-
keit des Geistes ruffet.

Wie bist du so dürr und hart ohne JE-
SU? Wie bist du so unweise und eitel/
so du etwas auffer JESU begehrest! ist
es dir nicht ein grösserer Schade / als ob
du die ganze Welt verlohren hättest?

2. Was mag dir doch die Welt geben
ohne JESU? Ohne JESU seyn/
ist eine schwere Hölle / aber bey JESU
seyn / ist ein süßes Paradis.

Ist JESUS bey dir / so mag dir kein
Feind schaden.

Wer JESUM findet / der findet einen
guten Schatz / ja ein Gut über alles Gut.
Und wer JESUM verleuret / der hat
mehr dann zu viel / ja mehr dann die ganze
Welt verlohren.

Wer ohne JESUM lebet / der ist der
Allerärmste / wer aber wol mit JESU
stehet / der ist der Allerreichste.

3. Mit JESU wissen umzugehen ist,
eine grosse Kunst / und JESUM wissen,
zu behalten / ist eine grosse Weisheit.

Derhalben sey demütig und friedsam /

so wird **JESUS** bey dir seyn. Sey andächtig und ruhig / so wird **JESUS** bey dir bleiben.

JESUM kanst du zwar bald verjagen / und seine Gnade verlieren / so du dich zu äussern Dingen neigen wilt; so du ihn aber verjagest und verleurest / zu wem wilt du dann fliehen / und wen wilt du alsdann zum Freunde suchen?

Dann ohne einen Freund magst du nicht wol leben / und so **JESUS** nicht dein Freund vor allen Freunden ist / so wirst du gar zu sehr betrübt und verlassen seyn.

Derowegen handelst du nârrisch / wo du in einem andern vertrauest oder dich erfreuest.

“Man solte eher wûnschen die ganze Welt wider sich zu haben / dann **JESUM** beleidigen.

Darum laß **JESUS** allein der sonderlich geliebte Freund seyn / vor allen lieben Freunden.

4. Alle Menschen sollen um **JESU** willen / **JESUS** aber um sein selbst willen geliebet werden.

Jesus Christus ist allein mit einer sonderbaren Liebe zu lieben / welcher allein vor allen andern Freunden fromm und treu erfunden wird.

Um seinent willen / und in Ihme sollen dir Freunde und Feinde lieb seyn.

Vor alle diese sol man **JESUM** bitten / damit sie ihn erkennen und lieb gewisnen.

Begehre nimmer / daß du sonderlich geliebet und gelobet werdest / dann das gehöret allein **Gott** zu / der niemand hat / der Ihm gleich ist.

Du solt auch nicht wollen / daß jemand in seinem Herzen mit dir beschäftigt oder bekümmert sey / auch solt du mit keines andern Liebe beschäftigt oder bekümmert seyn / sondern es sey **JESUS** in dir und in einem jeden frommen Menschen.

5. Sey lauter und frey von innen / ohne Verwickelung in einiger Creatur / dann du must ein nacktes und reines Herz zu **Gott** haben / so du wilt still seyn und sehen / wie lieblich der **HER** sey.

Und gewislich / dahin gelangest du nicht / du werdest dann mit seiner Gnade zuvor gekommen und inwärts gezogen : auff daß

du/ nachdem alles aufgeleret und beurlaubet/ **allein mit ihm dem Alleinigen vereiniget** werdest.

Dann so bald Gottes Gnade zum Menschen kömmt / so wird er mächtig zu allen Dingen. Wann diese aber von ihm weicht / so wird er armselig und schwach / und als einer der nur zur Geißel verlassen ist.

Aber in dem solt du nicht kleinmütig werden noch verzweifeln / sondern dem Willen Gottes gleichmütig stille halten / und alles / das über dich kömmt / **Christo Jesu** zu Lob und Ehren leyden.

Dann nach dem Winter kömmt der Sommer / nach der Nacht wirds wieder Tag / und nach dem Ungewitter scheint die Sonne wieder ganz heiter.

Das IX Capitel.

Von dem Mangel alles Trostes / und wie man sich dabey zu verhalten.

I.

Es ist nicht schwer / menschlichen Trost
verschmähen / wann der Göttliche Trost
vor

vorhanden ist. Aber es ist groß/ ja was sehr
großes/ so wol Götlichen als mensch-
lichen Trost entbähren können/ und we-
gen der Ehre Gottes gern des Herzens
Klend [oder Landes-Verweisung] auß-
stehen wollen/ und in keinem Stück sich
selbst suchen/ noch auff sein eignen Ver-
dienst sehen.

Daß du frölich und andächtig bist/ wann
die Gnade kömmt/ das ist kein Wunder/
dann diese Stunde hat ein jeder gern.

Der reitet gar sanfft/ den die Gnade
Gottes trägt.

Und was ist zu verwundern/ daß der
seine Last nicht fühlet/ der getragen wird
von dem Allmächtigen/ und geführet wird
von dem höchsten Führer.

2. Wir haben gern etwas zum Troste/
und gar schwer wird der Mensch von ihm
selber aufgezogen.

Der heilige Märtyrer Laurentius hat
die Welt überwunden/ und auch seinen
Priester.

Dann er alles was in der Welt ergötzlich
schiene/ verachtet/ und gedultiglich durch
die Liebe Christi gelitten/ daß sein oberstes
und

und Herz-geliebter Priester Sixtus von ihm genommen worden. So hat er durch die Liebe des Schöpfers die Liebe des Menschen überwunden / und für menschlichen Trost das Göttliche Wolgefallen lieber erwählet / um Christi willen.

Also solt auch du einen etwa nützlichen Freund / um der Liebe Gottes willen / lernen verlassen.

Laß dir's auch nicht schwer fallen / so du von deinem Freunde verlassen wirst; wissende / daß wir alle zuletzt voneinander müssen geschieden werden.

3. Der Mensch muß lange und viel in ihm selber streiten / ehe er lernet sich selbst willig überwältigen / und seine ganze Hergens-Neigung in Gott richten.

Wann der Mensch auff sich selbst stehet / so fället er gar leicht auff menschlichen Trost; aber ein wahrer Liebhaber Christi / und fleißiger Nachfolger der Tugenden / fället nicht auff dergleichen Tröstungen / und suchet nicht solche sinnliche Süßigkeiten / sondern wil vielmehr strenge übungen und harte Arbeit um Christus willen aufstehen.

4. Darum wann dir von Gott ein geistlicher Trost gegeben wird / so empfahe ihn mit Dancksagung; gedencke aber / daß es Gottes Gabe sey / und nicht dein Verdienst.

Alsdañ erhebe dich nicht / freue dich nicht allzusehr / gerathe auch nicht in eiteler selbst-Gefälligkeit / sondern sey desto demütiger um der Gabe willen / und desto behutsamer und furchtsamer in allen deinen Verrichtungen; dann diese Stunde vergehet / darnach folget die Anfechtung.

Wann dir der Trost entzogen wird / so verzage nicht alsobald / sondern warte mit Demut und Gedult auff den himmlischen Besuch / dann Gott vermag dir wol noch einen größern Trost wieder zu schencken.

Dann das ist nichts neues noch fremdes denen / die den Weg Gottes erfahren haben; dann solche Weise der Abwechslung ist gar oft in grossen Heiligen und in den alten Propheten gewesen.

5. Darum sprach jener / da ihm die Gnade gegenwärtig war / also: Ich sprach in meinem überfluß / ich werde nicht bewegt werden ewiglich.

Da

Da aber die Gnade abwesend war / da
setzet er hinzu / was er in ihm selber erfahren
hatte / und sprach: Da Du dein Antlitz von
mir getehret / da erschare ich.

Darnach verzaget er bey dem allen Fei-
nes wegs / sondern bittet den HERN noch
inständiger und spricht: HERR / zu Dir
wil ich schreyen / und meinen GOTT
wil ich anrufen.

Darnach so erhält er die Frucht seines
Gebäts / und bezeuget / daß er erhöret sey /
und spricht: Der HERN hat mich erhöret /
und hat sich über mich erbarmet / der HERN
ist mein Helfer worden. Worinnen aber?
Er spricht: Du hast mir mein weinen in
Freuden verkehret / und mich mit Freude
umgeben.

Ist also mit grossen Heiligen gehandelt
worden / so dürffen wir arme und schwache
nicht verzagen / ob wir bisweilen brünstig
seyn / und bisweilen erkalten / dann der Geist
kömmt und gehet wieder hinweg / nach dem
Wolgefallen seines Willens.

Darum sprach der selige Hiob: Du bes-
uchest ihn in der Morgen-Stunde / und
gar bald prüfest Du ihn.

6. Worauff mag ich dann hoffen? Oder in wen sol ich vertrauen? Ohne allein auff die grosse Barmherzigkeit G.ottes / und auff die einige Hoffnung der himmlischen Gnade.

Dann ob schon fromme Menschen / oder andächtige Brüder / oder getreue Freunde / oder heilige Bücher / oder schöne Reden / oder lieblicher Gesang und Lob-Lieder / bey mir und um mich sind / so helfen doch alle diese Dinge wenig / und schmäcken wenig / so ich von der Gnade verlassen / und in meiner eigenen Armut gelassen bin.

Allsdann aber ist kein besser Arzney-Mittel als Gedult und Verläugnung sein selbst / in den Willen G.ottes.

7. Ich habe noch nie einen geistlichen und andächtigen Menschen angetroffen / dem nicht zu Zeiten die Gnade entzogen worden wäre / oder der nicht Verminderung seines Ernstes empfunden hätte.

Kein Heiliger ist je so hoch entzückt und erleuchtet gewesen / der nicht zuvor oder hernach wäre angefochten worden.

Dañ der ist nicht würdig der hohen Beschauung G.ottes / der nicht in einiger Erüb-

Trübsal um Gottes willen geübet ist. Dañ die vorhergehende Anfechtung pffeget ein Zeichen zu seyn eines nachfolgenden Trostes / dieweil denen / die durch Versuchungen bewähret sind / himlischer Trost zugesaget wird. Dañ so spricht der Herr: Wer überwindet / dem wil ich zu essen geben vom Holz des Lebens.

8. Darzu wird der Göttliche Trost gegeben / auff daß der Mensch desto stärker werde / die Widerwärtigkeit zu ertragen. So folget auch darauff Anfechtung / auff daß er sich des Guten nicht überhebe.

Der Teuffel schläffet nicht / und das Fleisch ist auch noch nicht gestorben; darum laß nicht ab dich zum Streit zu rüsten / daß es sind Feinde zur Rechten und zur Linken / die nimmermehr ruhen.

Das X Capitel.

Wie der Mensch Gott vor seine Gnade dancken sol.

I.

Warum suchest du Ruhe / so du doch zur Arbeit gebohren bist.

Schicke dich mehr zur Gedult / dann
zum

zum Trost; und das Creutz zu tragen, dann Freude zu haben.

Welchen weltlich-gesinnete Mensch empfinden nicht gern Trost und geistliche Freude; wann er sie allezeit erhalten könnte? Die weil die geistliche Freudigkeiten alle Ergötzlichkeiten der Welt / und alle Wollust des Fleisches weit übertrifft.

Dann alle weltliche Ergötzlichkeiten sind entweder eitel oder schädlich; aber die geistliche Ergötzlichkeiten sind allein erfreulich und ehrlich / und auß den Tugenden geborenen / und von Gott den reinen Herzen eingegossen.

Jedoch kan niemand diesen Göttlichen Trost nach seinem Begehren jederzeit genießen / dann die Zeit der Anfechtung bleibt nicht lange aussen.

2. Aber falsche Freyheit des Gemüts und groß Vertrauen auff sich selbst / ist der Besüchung von oben sehr zuwider.

Gott thut wol; daß Er die Gnade des Trostes gibt; aber der Mensch thut übel; daß er nicht alles Gott mit Dancksagung wiedergibt.

Darum mögen die Gaben der Gnaden nicht

nicht in uns fließen / weil wir dem Geber undanckbar seyn / und nicht alles in die ursprüngliche Quelle wieder zurück fließen lassen.

Dann dem der geziemend danckbar ist / wird allezeit mehr Gnade verliehen / und einem Hoffärtigen wird genommen / was einem Demütigen gegeben wird.

1. „Ich verlange den Trost nicht / der mir die Herzens-Zerknirschung benimmt.
„Ich begehre die Beschauung nicht / die mich in übermuth führet.

„Dann es ist nicht alles heilig / was hoch ist; noch alles gut / was süß ist; noch
„alles begehren lauter: noch alles G^ott
„angenehm / was uns lieb ist.

„Ich empfahe gern die Gnade / durch welche ich immer behutsamer und demütiger werde / dadurch ich auch williger werde mich selbst zu verlassen.

Der mit der Gabe der Gnade gelehret ist / und unterwiesen durch die Züchtigung der Gnaden-Entziehung / der wird ihm selbst nichts zuschreiben dürfen / sondern vielmehr bekennen / daß er arm und bloß sey.

Gib G^ott / was G^ottes ist / und schreibe

be dir zu / was dein ist: das ist / gib Gott
Danck vor die Gnade / glaube aber / daß dir
allein die Schuld / und verschuldete Straf-
fe zugehöre.

4. Lege dich allezeit auff das niedrigste /
so wird dir gegeben das höchste: dann das
höchste bestehet nicht ohne das niedrigste.

Die höchste Heiligen vor Gott seyend
die niedrigsten bey ihnen selbst: und je herz-
licher / je demütiger sie in ihnen selbst seyn: sie
sind voll Wahrheit und himlischer Herzlich-
keit / aber nicht begierig eiteler Ehre.

Dann welche in Gott gegründet und
befestiget sind / die mögen keines wegs über-
mütig seyn. Und welche Gott alles zu-
schreiben / was sie Gutes empfangen haben /
die suchen nicht Ehre einer von dem andern:
sondern sie wollen die Ehre / die von Gott
allein ist; und begehren Gott in ihnen
und in allen Heiligen über alles zu loben /
und darnach streben sie allezeit.

5. Darum sey danckbar vor das we-
nigste / so wirst du auch gewürdiget grössere
Dinge zu empfangen.

Laß dir das geringste das größte seyn /
und das verächtlichste achte vor eine son-
derbare Gabe.

§

Dann

Dann wo man die Würdigkeit des Gebers ansiehet / da wird keine Gabe klein / oder zu schlecht angesehen.

Dann das ist ja nicht klein / was von dem allerhöchsten Gott geschenecket wird. Ja / ob Er gleich straffe und Schläge gebe / so sol es doch angenehm und wolgefällig seyn / daß Er thut alles um unsers Heyls willen / was Er auch über uns zu kommen verhänget.

„Wer Gottes Gnade begehret zu behalten / der sey danckbar vor die gegebene /
 „und gedultig über die entzogene Gnade /
 „er bäte / daß sie wiederkomme / und sey behutsam und demütig / daß er sie nicht wieder verliere.

Das XI Capitel.

Von der geringen Anzahl der Liebhaber des Creuzes Christi.

I.

Jesus hat jetzt viel Liebhaber seines himmlischen Reichs / aber wenig Träger seines Creuzes. Er hat viel die seines Trostes / aber wenig die seiner trübsal begehren.

Er hat viel Gefellen seines Tisches / aber wenig Gefellen seiner Enthaltung.

Alle

Alle wollen mit Ihm frölich seyn / aber wenig wollen vor Ihn oder mit Ihm etwas aufstehen.

Viel folgen JESU nach bis zum brechen des Brods / aber wenig bis zum trincken des Kelchs des Leydens.

Viele ehren seine Wunder und Zeichen / aber wenig folgen der Schmach des Creuzes nach.

Viel haben JESUM lieb / so lange ihnen keine Widerwärtigkeiten begegnen. Viel loben und preisen Ihn / so lange sie einigen Trost von Ihm empfangen. Verbirget sich aber JESUS / und verläßt sie nur ein wenig / so fallen sie entweder in Klage / oder all zu grosse Kleinmütigkeit.

2. Die aber JESUM um JESU / und nicht etwa um ihres eigenen Trostes willen lieb haben / die loben Ihn in aller Trübsal und Angst des Herzens eben so wol / als in dem höchsten Trost. Und ob Er ihnen gleich nimmer Trost geben wolte / so würden sie Ihn dennoch allezeit loben und Ihm allezeit danken wollen.

3. O wie viel vermag die reine Liebe JESU / die mit keinem Eigen-Nutz oder eigenen Liebe vermischet ist! § 2. Sind

Sind sie nicht alle Lohn-Knechte zu nennen / die allezeit Frost suchen? Werden sie nicht dadurch überzeuget / daß sie mehr Liebhaber ihrer selbst als Christi sind die allezeit an ihr Gemach und Gewinn denken?

Wo wird ein solcher Mensch gefunden / der Gott umsonst dienen wil?

4. Du wirst einen so geistlichen Menschen selten antreffen / der von allen Dingen entblößet ist.

Denen wer wird einen recht geistlich Armen / und von allen Creaturen entblößten finden? Er ist so rar / daß man ihn [wie kostbare Waaren] weit und von dem Ende der Erden holen mögte.

Gäbe ein Mensch gleich all sein Haab und Gut weg / so ist es noch nichts. Thut er gleich grosse Pönitenz [oder äussere Buß-übung] noch ist es gering. Hätte er alle Wissenschaft erreicht / so ist er doch noch weit. Hätte er auch grosse Kraft / und eine sehr brünstige Andacht / dennoch gebriecht ihm noch sehr viel. Nämlich Eins / das ihm höchst nöthig ist. Was ist das? Daß / nachdem er alle Dinge verlassen hat / er auch sich selbst verlasse / und von sich gantz

gänglich außgehe / und nichts von eigener Liebe behalte. Und daß wenn er alle Dinge gethan hat / die er erkennet daß er thun müsse / dennoch glaube er habe nichts gethan.

7. Er schätze das nicht groß / was groß kan geachtet werden: sondern nenne sich in der Wahrheit einen unnützen Knecht / wie die Wahrheit selber spricht: Wann ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht: Wir sind unnütze Knechte. Alsdann kan er warlich arm und nackt im Geiste seyn / und mit dem Propheten sprechen: Ich bin einsam und arm.

„ Jedoch ist niemand reicher / niemand mächtiger / niemand freyer / dann dieser / „ der sich selbst und alles verlassen / und sich „ auff's niedrigste setzen kan.

Das XII Capitel.

Von dem Königlichen Wege des heiligen Creutzes.

I.

Vielen Menschen scheint diese Rede hart zu seyn: Verläugne dich selbst / nimm dein Creutz auff dich / und folge Mir nach.

Aber viel härter wird dieses letzte Wort zu hören seyn: **Weichet von mir ihr Verfluchten in das ewige Feur.**

Welche aber nun das Wort des Creuzes gerne hören/ und demselben folgen/ die werden dann vor dem Urtheil der ewigen Verdammnis sich nicht fürchten.

Dieses Zeichen des Creuzes wird im Himmel seyn/ wann der **HERR** zu richten kommen wird. Dann werden alle Diener des Creuzes/ die dem Bcreuzigten im Leben sich gleichförmig gemacht/mit grosser Zuversicht zu Christo dem Richter treten.

2. Warum fürchtest du dich dann das Creuz auff dich zu nehmen/ durch welches man zum Reich **Gottes** gehet?

Im Creuz [**Christi**] ist das Heyl/ im Creuz ist das Leben/ im Creuz ist Beschirmung vor den Feinden/ im Creuz ist die Eingießung der Süßigkeit von oben/ im Creuz ist des Gemüts Stärke/ im Creuz ist Freude des Geistes/ im Creuz ist die höchste Tugend/ im Creuz ist die Vollkommenheit der Heiligkeit.

Es ist nirgend der Seelen Heyl/ noch des ewigen Lebens Hoffnung/ als im Creuz.
Deros

Derohalben nimm dein Erruz auff/ und folge IESU nach/ so gehest du in das ewige Leben. Er ist ja vor dir hingegangen/ Er hat sein Creuz getragen/ und ist für dich am Creuze gestorben; auff daß du auch dein Creuz tragest / und am Creuz zu sterben begehrest.

Dann wirst du mit Ihm sterben / so wirst du auch mit Ihm leben: Und du sein Gefelle wirst in der Pein / so wirst du auch seyn ein Gefelle seiner Herzlichkeit.

3. Siehe/ es bestehet alles im Creuz/ und es lieget alles im sterben; ja zum Leben und wahren innerlichen Frieden ist kein anderer Weg/ daß der Weg des heiligen Creuzes/ und des täglichen Absterbens.

Gehe wohin du wilt/ und suche alles was du wilt / du wirst keinen höhern Weg droben / noch keinen sicherern Weg unten finden / daß den Weg des heiligen Creuzes.

Schicke und ordne alles nach deinem Willen und Gutdüncken/ so findest du doch nichts / als daß du allezeit etwas leyden must/ es geschehe willig oder unwillig; und dergestalt wirst du allezeit Creuz finden. Denn du fühlest entweder Schmerzen an

deinem Leibe / oder du hast Leyden des Geistes in deiner Seelen.

4. Bisweilen wirst du von Gott verlassen / bisweilen von deinem Nächsten geplaget werden / und was noch mehr ist / offte wirst du dir selbst beschwerlich seyn / und dich doch durch keinerley Hülff = Mittel oder Trost helfen oder erleichtern können.

Sondern so lange Gott wil / must du es leyden / dann GOTT wil / daß du die Trübsal ohne Trost ertragen lernest / und daß du dich Ihme ganz und gar unterwerffest / und durch die Trübsal desto demütiger werdest.

„Niemand kan das Leyden Christi so herzlich empfinden / als der / dem daß gleichen zu leyden wiederfähret.

Darum ist das Creutz allezeit da / und wartet deiner überall. Du magst ihme nicht entfliehen / du lauffest wohin du wilt ; dann wo du hinkommst / trägest du dich selber mit dir / und wirst dich selbst allezeit finden.

Wende dich über dich / und wende dich unter dich / kehre dich außwärts / und kehre dich inwärts / so wirst du dein Creutz in allen Dingen finden.

Und dir ist noth / daß du überall Gedult habest / so du innerlichen Frieden haben / und die ewige Cron zu erlangen willst gewürdiget werden.

5. Trägest du das Creuz gern und willig / so wird es dich tragen / und führet dich zum erwünschten Ende; dahin nemlich / da alles Leyden ein Ende hat / ob gleich hier des Leydens kein Ende ist.

Trägest du aber das Creuz mit Unwillen / so machest du dir selber eine Last / beschwerest dich selbst noch mehr / und must es dennoch tragen. Wirffest du ein Creuz von dir / so findest du ohne Zweifel ein anders / und vielleicht ein schwerers Creuz.

6. Oder meynest du dem zu entgehen / dem kein sterblicher Mensch vorbey kommen können?

Welcher Heiliger ist doch in der Welt ohne Creuz und Trübsat gewesen? Auch **JESUS CHRISTUS** / unser **HERR** / selbst / hat keine Stunde ohne Schmerzen des Leydens zugebracht / so lange Er in dieser Welt gelebet hat.

Es mußte Christus leyden / und von den Todten auffstehen / und also zu seiner Herzlichkeit eingehen. § 5 War-

Warum suchest du dann einen andern Weg / dann diesen Königlichen Weg / den Weg des heiligen Creuzes?

7. Das ganze Leben Christi war ein Creuz und Marterthum: und du suchest Ruhe und Freude?

Du irrest! so du etwas anders suchest / als Trübsal zu leyden; dann dieses ganze sterbliche Leben ist voll Elenden / und um und um mit mancherley Creuz bezeichnet.

Und je höher einer im Geiste zunimmt / je schwerer Creuz er offft findet; dann die Schmerzen seines Elendes / in dieser Strenge / werden durch die Liebe gröffer.

8. Jedoch der so mannigfaltig mit Leyden belegt wird / der ist nicht ohne erleichternden Trost; dann er wird gewahr / daß so er sein Creuz gedultig träget / ihme sehr grosse Frucht dadurch zuwächst.

Dann indem er sich dem Creuze williglich unterwirfft / so wird ihm alle Last der Trübsal in eine freudige Zuversicht des Götlichen Trostes verkehret.

Und je mehr das Fleisch durch Trübsal zermalmet wird / je mehr wird auch der Geist durch innerliche Gnade gestärcket.

Ja / zu Zeiten wird er auß heiliger Begierde zur Trübsal und Widerwärtigkeit / auß Liebe zur Gleichförmigkeit des Creuzes Christi / so gestärcket / daß er nicht begehret ohne Schmerzen und Leyden zu seyn; weil er glaubet / daß er Gott um so viel angenehmer sey / je mehr und schwerere Leyden er seinentwegen tragen kan.

Das ist aber nicht die Krafft des Menschen; sondern die Gnade Christi / welche so grosse Dinge kan und wircket in dem gebrechlichen Fleische; so daß der Mensch dasjenige mit brünstigem Geiste umfasset und liebet / welches er allezeit von Natur fürchtet und fliehet.

9. Es ist dem Menschen nicht natürlich eigen / das Creuze tragen / das Creuze lieb haben / den Leib casteyen und in Knechtschafft bringen; die Ehre fliehen / und die Schmach gerne leyden; sich selbst verschmähen / und begehren verschmähet zu werden; allerley Widerwärtigkeit und Schaden leyden / und keinerley Wohlstand in dieser Welt begehren.

Siehst du auff dich selbst / so vermagst du dieser Dinge keines auß dir selber. Vertrauest

trauest du aber in den HERN / so wird dir die Stärcke vom Himmel herab gegeben / und die Welt und das Fleisch wird deiner Herrschafft unterworfen werden. Ja du darffst auch den Feind den Teuffel nicht fürchten / so du mit dem Glauben gewaffnet und mit dem Creuß Christi bezeichnet bist.

10. Darüm ergib dich / als ein guter und getreuer Diener Christi männlich zu tragen das Creuß deines HERN / der auß Liebe für dich gecreuziget ist.

Bereite dich viel Widerwärtigkeit und mancherley Ungemach in diesem elenden Leben zu leyden / denn so wirds dir doch gehen / du seyßt wo du wollest; und so wirst du es warlich sünden / du magst verborgen liegen wo du wollest. Dannes muß also seyn / und darwider ist kein ander Mittel / den Trübsalen / übeln und Schmerzen zu entfliehen / als daß du dich leydest.

Trincke nur mit herglicher Begierde den Kelch des HERN / so du sein Freund seyn und Theil mit Ihm haben willst.

Den Trost befiehle Gott / laß Er es damit machen / wie es Ihm am allerbesten gefället. Du aber schicke dich die Trübsalen

salen zu dulden / dieselben achte für den höchsten Trost.

Dann das Leyden dieser Zeit ist nicht werth zu verdienen die zukünftige Herrlichkeit / ob du es gleich alles allein tragen könntest.

11. „ Wann du so weit kommest / daß
 „ dir Leyden und Trübsal süß ist / und dir
 „ um Christi willen wol schmäcket ; dann
 „ gedencke / daß es gut um dich stehe / dann
 „ du hast dann das Paradies auff Erden
 „ gefunden.

So lange dir das Leyden schwer ist / und du es zu fliehen suchest / so lange gehet es dir übel / und die geflohene Trübsal wird dich überall folgen.

12. Macheest du dich aber dazzu gefast / worzu du doch stets bloß gestellet seyn must / nemlich zu leyden und zu sterben / so wird es bald besser werden / und wirst Frieden finden. Ja ob du schon mit Paulo in den dritten Himmel entzucket würdest / so wärest du dennoch nicht sicher keine Widerwärtigkeit zu leyden. Ich wil ihm zeigen / spricht **IESUS** / wie viel er um meines Namens willen leyden muß.

Gefällt dir nun **JESUM** zu lieben/
und Ihm ohn Unterlaß zu dienen / so bleib
bet dir nichts übrig / dann Leyden.

13. Ach daß du um des Namens **JESU**
willen etwas zu leyden würdig wä-
rest! O wie so grosse Herzlichkeit würdest
du davon haben / welch eine grosse Freude
wäre es allen Heiligen **Gottes** / und welch
eine grosse Erbauung dem Nächsten!

Sintemahl jederman die Gedult an-
preiset / ob gleich wenig seyn / die leyden
wollen. Du soltest billig etwas wenigens um
Christus willen gern erdulden / da viele weit
ein mehrers um der Welt willen leyden.

14. Du solt für gewiß wissen / daß du ein
sterbend Leben führen must / und je mehr ein
jeglicher ihm selbst abstirbt / so viel mehr
hebt er an in **Gott** zu leben.

Niemand ist geschickt himmlische Dinge
zu begreifen / der sich nicht willig um **Chris-**
tus willen Widerwärtigkeit zu leyden/
ergeben hat.

Es ist **Gott** nichts gefälligers / noch dir
heylsamer in dieser Welt / dann um **Christi**
willen gerne leyden.

Und würde dir die Wahl gegeben / so
müßtest

müßtest du mehr wünschen um Christus willen zu leyden / dann mit viel Trost er-
gözet zu werden. Weilen du bergestalt Christo gleichförmiger / und auch allen Heiligen ähnlicher wärest.

Dann unsere Tugend und das Zunehmen unseres Standes / stehet nicht in viel Süßigkeiten und Trost / sondern vielmehr in Ertragung grosser Beschwerung und Widerwärtigkeit.

15. Wäre aber etwas zum Heyl des Menschen besser und nützlicher gewesen / als leyden / ohne Zweifel hätte es Christus mit Worten und Exempel auch angezeigt. Dann die Jünger / so Ihme nachfolgen / und alle / die Ihm zu folgen begehren / die vermahnet Er außdrücklich das Creutz zu tragen / und spricht: Wil jemand Mir nachfolgen / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich / und folge Mir.

Darum / wann alle Dinge durchlesen und durchforschet sind / so seye diß der endliche Beschluß: Wir müssen durch viel Trübsal eingehen in das Reich Gottes.

Ende des Andern Buchs.

Das